

Wahre Handwerkskunst

Von Gertrud Lehmann. Aktualisiert vor 58 Minuten

Reich ist das Emmental an Bauten von hoher Zimmermannskunst – die meisten unter Denkmalschutz. Die Regionalgruppe des Berner Heimatschutzes lud zur Wanderung auf dem Eggiwiler Haus- und Brückenweg ein.



Die Hofgruppe Innere Zimmerzei in Eggiwil besticht durch gut erhaltene Zimmermannskunst vergangener Jahrhunderte.
Bild: Walter Pfäffli

Artikel zum Thema

Heimatschutz stört sich nicht an Solaranlage

Erleben, wie frühere Generationen lebten

Felsenau Bier steht unter Heimatschutz

Das Solardach ist umstritten

Die Siedlung ist modern geblieben

Der Heimatschutz lädt zum Kaffee

«Nirgends gibt es so viele schöne Bauernhäuser, Stöckli, Speicher und Brücken wie auf dem Weg von Eggiwil nach Aeschau», sagte Bettina Haldemann von der Regionalgruppe Berner Heimatschutz. Darum machte sich eine zwanzigköpfige Gruppe Interessierter auf, um unter der fachkundigen Führung des Eggiwiler Zimmermeisters Ueli Hirsbrunner die Holzbaudenkmäler zu bewundern.

Auf Gotthelfs Spuren

Auf dem sechs Kilometer langen Wanderweg entlang der Emme besuchte die Gruppe etwa 25 sehenswerte Gebäude, von denen die meisten unter Denkmalschutz stehen. Jedes ist Jahrhunderte alt und hat eine ganz besondere Geschichte. Es sind Baudenkmäler hervorragender Zimmermannskunst und zugleich Zeitzeugen einer vergangenen Epoche. Wenn sich die kurzen Beschreibungen auch nur auf das Baujahr, die einstigen Bewohner und den damaligen Zweck des Gebäudes beschränkten, so fühlte man sich beim Betrachten doch manchmal in einen Gotthelf-Film versetzt. Hört des Pfarrers Worte über «habliche» Bauern und arme «Tauner», die im Stall nicht so viel zu zählen hatten. Man glaubt, Annebäbi in der Küche schelten zu hören und Vreneli auf dem Läubli nach Ueli Ausschau halten zu sehen.

Beschreibung erhältlich

Zur Wanderung ist von Eggiwil Tourismus ein Heft mit Beschreibungen von Route und Gebäuden erhältlich, sodass Wanderer und Biker die Tour jederzeit allein unternehmen können. Die Tour beginnt mit dem Gemeindehaus und einstigen Schulhaus in Eggiwil, das erst 106 Jahre alt ist. Dagegen kann das Baschihüsi mit Jahrgang 1796 auf ein paar Jährchen mehr zurückschauen. Es hat übrigens nichts mit Sänger Baschi zu tun, sondern mit dem Schwiegersohn des Erbauers, der Sebastian hiess. Kirche und Pfarrhaus sind noch älter, sie wurden 1630 erbaut und vermutlich von den gnädigen Herren in Bern mit Geldern vom Verkauf der Höfe enteigneter Täufer bezahlt. Es geht weiter mit Chrämerhaus, Salzhaus, Taunerhaus, Bauernhäusern, Gasthöfen und Brücken.

Beinahe ein Bahnhof

Erwähnenswert ist das rosarote Gebäude bei Diepoldswil. Es sollte Anfang des 20. Jahrhunderts der Bahnhof für die nie realisierte Zuglinie nach Eggiwil werden. Danach folgt der Höhepunkt der Tour, die Hofgruppe Innere Zimmerzei. Bauernhaus, Stöckli und Speicher prangen den Sommer über in überschwänglichem Blumenschmuck. Sie sind von prachtvollen Gärten umgeben und darum Sujet zahlreicher Hobby- und Profifotografen. Seit 1648 seien hier ununterbrochen Haldemanns Bauern, erzählten die Besitzer Elisabeth und Markus Haldemann.

Die Gebäude datierten allerdings mit Beginn des 19. Jahrhunderts, als man mit Milch und Käse zu Reichtum kam und das auch gerne zeigte. Dank so viel Wohnraum seien immer mehrere Generationen wie auch Pflegekinder und Pensionäre hier zu Hause gewesen, sagte die Bäuerin. Das «Meiezüüg» sei ihr Hobby, bedeute jedoch viel Arbeit. Da heuer die Buchseinfassungen der Gartenbeete wegen einer Pilzerkrankung verdorrt sind, gebe es eine Änderung. Womöglich auch eine Einschränkung der Blumenfülle – schliesslich werde sie ja nicht jünger, und von der Gemeinde unterstützt werde sie auch nicht, wie manche Touristen meinten. Wohnen in einem Baudenkmal bedeute ihnen Lebensqualität, gewiss etwas Stolz, aber auch eine grosse Verpflichtung in Sachen Renovation, erzählten die beiden. (Berner Zeitung)

Erstellt: 14.04.2014, 07:59 Uhr

Noch keine Kommentare